

V. K.

Die Glocke von Maglaj

(1879)

I.

Es dämmert. — Die Gläubigen alle,
Die Mahom bekennen, vom Minaret
Ruft laut der Muezzin zum Gebet. —
Mit schriller Stimme hört man verkünden
5 Das Lob des Propheten nach allen vier Winden;
Tönt nicht auch die Glocke von Maglaj?

Vom Christentempel erschallen
Nicht hört man heut' das tönende Erz,
Deß' Klänge sonst stiegen himmelwärts,
10 Geleitend der Christen Beten und Singen,
Mit weithinschallend harmonischen Klingen:
Es schweiget die Glocke von Maglaj.

Verkündet hatte der Aga:
»So lautet des Großherrn strenges Gebot —
15 Es schweige fürder bei Kerker und Tod —
Das dem Propheten verhaßte Getöne;
Auf daß sie den wahren Glauben nicht höhne,
Verstumme die Glocke von Maglaj!

Und Jahre vergehen und Jahre
20 Allah il Allah nur schallt durch das Land
Seitdem die Glocke verpönt und verbannt.

Geheim nur kann es die Mutter noch wagen,
Dem Kind zu berichten, was alte Sagen
Von der Glocke erzählen in Maglaj.

25 Die wurde — so sagt man — vergraben
Vor Jahren und Jahren in einsamer Schlucht,
Wo sie kein heidnischer Muselmann sucht.
Dort ruht sie und harrt der verheißenen Stunde,
Bis der Rajah Befreiung mit ehernem Munde
30 Verkündet die Glocke von Maglaj.

II.

Roßgestampf, und Waffenklirren
Allahruf und Kugelschwirren —
Vorwärts, vorwärts, kleine Schaar!
In das Land des alten Feindes
35 Geht's zum muntern Waffenreigen
Unterm schwarzen Doppelaar.

Turbanträger, Mahoms Streiter,
Rückwärts, rückwärts! Immer weiter
Die schwarzgelben Banner weh'n.
40 Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Will dem Kaiser frisch erkriegen
Das stolze, gold'ne Bosnien.

Wohl in allen fernen Tagen
Wird man singen, wird man sagen
45 Von Eugenii kühnem Zug;
Doch — nur Lorbeer war zu holen,
Oest'reichs Aar — so ist's befohlen —
Heimwärts wendet seinen Flug. —

* * *

50 Und Jahre vergehen und Jahre,
Oft durch das Land der Kampf erbraust,
Der Handjar blitzt in grimmiger Faust.
Bei Allahgeschrei und Todesgewimmer,
Bei brennender Hütten blutigem Schimmer
Erschallt nicht die Glocke von Maglaj.

III.

55 Gewehrgeknatter und Kampfesgetos'
Und kämpfende sterbende Reiter!
Der Sieg kann nicht werden, ein grausames Los
Erwartet die wehrlosen Reiter.

60 Da gilt es zu sterben, den Säbel zur Hand,
Die Feinde hindurch sich zu hauen.
O punische Treue! Bauen auf Sand,
Heißt deinen Versprechungen trauen.

65 Mit Bücken und Heucheln empfang man die Schaar,
Die arglos vertrauend gekommen —
Jetzt mordet man sie, der Ehrlichkeit bar,
Von Fanatismus entglommen.

70 So fällt ihre Opfer meuchlings an
Die feige, tück'sche Hyäne;
Der Löwe weist offen den scharfen Zahn
Und schüttelt brüllend die Mähne.

Nicht Viele entkamen dem ungleichen Kampf,
Die meisten starben, verdarben;
Doch flattern gar bald durch Rauch und Dampf,
Sieht Maglaj Oesterreichs Farben.

IV.

75 Abseits in der Schlucht verborgen, in der Brust die Todeswunde,
Liegt ein blasser, junger Krieger, hier erwartend seine Stunde.

Während auf dem grünen Rasen roth sein Herzblut rieselnd
fließt,

Ist's die ferne, liebe Heimat, die sein Geist entfliehend grüßt,

Sind es seine theuren Lieben, die ihm winken wie im Traum,

80 Ist's das unscheinbare Dörfchen — ist es unterm Lindenbaum.

Seiner Eltern dürft'ge Hütte und das Kirchlein, klein und traut,
Wo die Hand zum Lebensbunde reichen sollte ihm die Braut —

Sind es Bilder seiner Kindheit, die an ihm vorüberzieh'n,
Während seine blassen Lippen leis' zu flüstern sich bemü'h'n:

85 »Einmal noch in vollen Zügen möcht' ich athmen Heimatluft,
Einmal noch möcht' ich mich baden in der Haide würz'gem
Duft,

Einmal noch an's Herz sie drücken, sie, die mir das Leben gaben,
Ihr noch in das Auge schauen, mich an ihrem Kuß erlaben;

Einmal möcht' ich auch noch hören unsrer Glocke trauten Klang,
90 Der vom Thurm herab so wohligh stets mir zu dem Herzen
drang —«

Horch! Da hebet an ein Tönen, leise, wie aus ferner Weite:
Ist das nicht der Heimatglocke friedlich', trautes Festgeläute?

Es entquillt der Erde Schoße, süß den Sterbenden umfächelnd
Mit des Wohlklangs weichen Schwingen — und er hauchet, selig
lächelnd,

- 95 Aus im schönen Traum die Seele, die dem Staube sich entringt,
Während, wie mit Geisterstimme, so der Glocke Ton verklingt:
»Hier, wohin du dich zum Sterben vor den Mördern hast ge-
 rettet,
Hat vor grauen, grauen Jahren in das Grab man mich gebettet.
Deines Blutes warme Tropfen drangen durch den moos'gen
 Grund,
100 Weckten Maglaj's stumme Glocke und belebten ihren
 Mund.«

V.

- Der Friede ist wieder im Lande!
Das schwere Werk ist endlich vollbracht,
Nach harten Kämpfen und Siegen;
Gebrochen des Moslems fanatische Macht,
105 Der Glaubensfreiheit Morgen erwacht,
 Gesprengt die Fesseln liegen.
In seiner Sprache ein Jeder nennt
Den Gott, den frei er nun bekennt,
Wo Oesterreichs Banner fliegen.
110 Bald tönt auch die Glocke von Maglaj.

Welch' freudehastig Drängen!
Die fast vergessen hat geruht,
Die Glocke, die jubelnd begrüßte,
Für die vergossen ward reichliches Blut,
115 Sie hanget nun schimmernd in Sonnengluth
 Hoch auf des Thurmes Gerüste.
Die Luft durchzitternd mit freudigem Ton
Dringt aufwärts das Klingen zu Gottes Thron,

120 Das lang und schmerzlich vermißte:
 Das Klingen der Glocke von Maglaj.

Textnachweis:

Apollodora. Belletristischer Almanach (hg. von Ad. Herz und Julius Bachstütz), Wien 1879, S. 138–142.